

Konzept zur Masterarbeit (Arbeitstitel)

„Vita brevis, ars longa“

-

Konservierung, Restaurierung und Montage einer neuzeitlichen Rahmenuhr



Das Hauptaugenmerk der angestrebten Arbeit soll sich der Entwicklung eines nachhaltigen Konservierungs- und Restaurierungskonzeptes widmen, mit dem Ziel, eine museale Präsentation der Rahmenuhr zu ermöglichen. Dabei ist der Erhalt der Originalsubstanz der zentrale Gesichtspunkt, welcher zunächst eine detaillierte Bestandsaufnahme der Farb- und Bindemittel, sowie der Metallaufgaben der Hinterglasmalerei, bedingt. Eine Farb- und Zustandskartierung der Malschicht und eine Zustandserfassung der einzelnen Materialgruppen (Holz, Eisen, Buntmetall, Glas, Emaille) sowie ihr Zusammenspiel (Aufbau der Uhr) können dann das Fundament für angestellte Reinigungsproben (trocken/ feucht) legen.

Auch ermöglicht nur eine ganzheitliche Betrachtung des Objekts die Dokumentation materialimmanenter Abbauprozesse sowie eventuell vorliegende Wechselbeziehungen dieser. Auch der feste Sitz des Bildträgers ist zu überprüfen, durch das hygroskopische Schwinden und Quellen des Holzes können Spannungen oder losen Bereichen vorliegen. Weiter kann das konservatorische Konzept nur so mit einer fundierten Empfehlung zur Objekt schonenden Lagerung sowie der dafür vorteilhaften Klimaparameter abschließen.

Um das für eine eventuell gebotene Festigung optimale Klebemittel zu ermitteln, werden die eigenen Überlegungen zunächst mit in Fachliteratur und Fachzeitschriften erfolgreich dokumentierten Vorgehensweisen verglichen. Weiter können dann mittels nasschemischer Verfahren die vorliegenden Bindemittel weiter eingegrenzt werden, auch der Einsatz zerstörungsfreier Analysetechniken soll diskutiert werden.

Neben der Dokumentation der eigenen Eingriffe mittels mikroskopischer Verfahren, der Untersuchung auf Pilzsporen auf der Malseite (Mikroklima), sind auch röntgentechnische Aufnahmen geplant, welche bestimmt eine interessante Perspektive auf das "Innenleben" der Uhr ermöglichen und damit Rückschlüsse auf die Konstruktion, die Materialzusammensetzung, den Erhalt und auch die Funktion des Uhrwerks eröffnen. Sollte sich im Zuge der Untersuchungen die Vermutung bestätigen, dass das für die historisch korrekte Funktion der Uhr nötige Pendel sowie beide Gewichte fehlen, könnte eine Rekonstruktion aus Acrylglas in Betracht gezogen werden. Im musealen Kontext gewinnt das Objekt dadurch nicht nur an Erzählwert, ein schlichter und transparenter Nachbau aus Acryl kann auch als dezente Stützkonstruktion die Montage der Uhr ermöglichen. Sollte die Uhr „an der Wand“ präsentiert werden, wären ebenfalls die beiden Zeiger zu sichern, die im Eingangszustand lose liegen.